

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Notationsdruck: K. Döschner'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich Hans Scheele. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke. Samstagsheft in Calw, D. N. 1. 26: 3577. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Alle Anzeigenpreise gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 7 Pfg., Reklamengröße 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Weitergabe von durch Fernsprech aufgenommenen Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 89

Calw, Dienstag, 18. Februar 1936

3. Jahrgang

„Deutschland kann mit Recht stolz sein!“ Begeisterte Auslandspreffestimmen über die Olympischen Winterspiele

Berlin, 17. Februar.

Die glanzvolle Abschlussfeier der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen am Sonntagabend, der auch der Führer und Reichskanzler beiwohnte, hat bei allen Teilnehmern tiefsten Eindruck hinterlassen, der sich in den Berichten und Kommentaren der Weltpresse widerspiegelt. „Deutschland kann mit Recht stolz sein“ auf die Veranstaltung der IV. Olympischen Winterspiele, schreiben die „Londoner Times“. Die Verpflegung, die Beförderung, die Unterbringung und ein Duzend anderer schwieriger Fragen dieser Winter-Olympiade von noch nie dagewesenen Ausmaß sind in einer Art und Weise überwunden worden, die die Bewunderung der ausländischen Besucher hervorgerufen haben. Vor allem ist der überlieferte Olympische Geist des Fair Play und der internationalen Kameradschaft im Sport stets aufrechterhalten worden.

Neulich lauten die Stimmen der Pariser Blätter. Sogar das „Echo de Paris“, dem man Sympathien für das Deutsche Reich noch nicht nachsagen konnte, schreibt: „Wir bewundern nicht grundsätzlich alles, was unsere Nachbarn jenseits des Rheines tun, aber wir dürfen es zugeben, daß sie in Garmisch allen europäischen Olympiade-Veranstaltern, ja vielleicht sogar allen Weltveranstaltern eine Lehre erteilt haben!“ Der Pariser „Jour“ spricht von einem unvergesslichen Schauspiel und von einer Stunde wahrer Gemeinschaft und Einigkeit.

Ebenso weist die amerikanische Presse auf den glänzenden organisatorischen Erfolg der Veranstaltung hin. „New York Times“ stellen u. a. fest, daß der Besuch am Abschlußtage die höchste Besuchsziffer der Sommerspiele in Los Angeles um 20 000 Personen übertrafen hat. Die Hearst-Presse erklärt, daß die Deutschen Lob verdienen für die höfliche Behandlung, die sie den Amerikanern entgegengebracht haben.

Die skandinavische Presse findet Worte höchster Anerkennung für die blühende Organisation. Das „Helsingforske Tidningsblad“ bezeichnet Garmisch-Partenkirchen als die zweifellos größte und schönste aller Winter-Olympiaden. Die fürmischen Guldigungen der Menge für den Führer werden in allen Berichten besonders hervorgehoben.

Rundgebung des Reichsinnenministers
Reichsinnenminister Dr. Frick gibt bekannt: „Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben, bis zum letzten Tage vom Wetter beunruhigt, in An-

Der Dank des Führers

Garmisch-Partenkirchen, 17. Febr.
Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, folgenden Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Der glanzvolle Verlauf und Abschluß der vierten Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlaßt mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre außerordentlich hervorragende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen. Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung all jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer und Kämpferinnen bei diesen Olympischen Spielen die Welt durch ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten und mit Begeisterung erfüllten. In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihr
(gez.) Adolf Hitler.“

wesenheit des Führers und Reichskanzlers ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer und Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines großen Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die musterartige deutsche Organisation der Spiele und ist sich darüber einig, daß Deutschland damit der völkerverbindenden olympischen Idee einen großen Dienst geleistet hat.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verliehen hat, hat mich, als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen. Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationsausschuss

der Winterspiele und seinem Präsidium, ferner allen Dienststellen des Reiches und Bayerns, insbesondere der beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der E. S., der Reichsbahn, der Reichspost dem Sanitätsdienst und dem Arbeitsdienst sowie der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen. Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer und seinen Organen, und vor allem unseren Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Ich bin überzeugt, daß, nachdem die Generalsprobe in Garmisch-Partenkirchen so gut bestanden ist, auch die Olympischen Sommerspiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen.“

Der Führer an die deutschen Olympia-Sieger

Der Führer überreichte den deutschen Olympia-Siegern Marie Herber, Ernst Paier, Christl Cranz, Käthe Grasegger, Franz Pfnür und Gustav Lantschner zum Zeichen seines Dankes sein Bild im silbernen Rahmen mit eigenhändiger Widmung.



Autoarbeiter als Gäste des Führers
Adolf Hitler inmitten der Arbeiterabordnungen aus der Automobilindustrie des ganzen Reiches, die er aus Anlaß der Automobilausstellung in das Hotel „Kaiserhof“ geladen hatte.
(Heinrich Hoffmann, M)

Einfahr von Panzerwagen in Spanien

Blutige Wahlunruhen — Kommunistenumtriebe — Marmzustand verhängt

Madrid, 17. Februar.

Am Sonntag fanden in Spanien die Landtagswahlen statt. Vierzehn Millionen Wähler und Wählerinnen hatten 473 Abgeordnete zu wählen. Zwei große Wahlblöcke standen sich gegenüber: Die Volksfront (Kommunisten, Sozialisten, Linksrepublikaner, Gewerkschaftsgruppe und Katalanische Linke), und die Antirevolutionäre Front (Monarchisten, Traditionalisten, Spanischer Bund der Autonomen Regionen mit Gil Robles, Agrarier, Radikale, Liberaldemokraten, Rechtsunabhängige und Republikanische Konservative).

Im allgemeinen sind die Wahlen ruhig verlaufen. Nur in einigen Orten versuchten die Linksfrentler Urnen zu zerstören. Es kam auch zu kleineren Schießereien, bei denen drei Personen getötet wurden. An der Nordküste Spaniens sind einige hundert Oktoberrevolutionäre, die seither in Frankreich auf Kosten der Roten Hilfe ein gutes Leben geführt haben, gelandet und haben mit falschen Dokumenten ihre Stimme abgegeben.
Die endgültigen Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt, doch weiß man bereits, daß die Linksfrent, die bisher 110 Abgeordnetenitze hatte, sich ungefähr verdoppelt hat. Es besteht sogar die Mög-

lichkeit, daß sie die absolute Mehrheit erhält. Der Generalgouverneur von Katalonien ist angeführt des Stimmengewinnes auf der Linken zurückgetreten. In Katalonien und Asturien — wo der rote Aufstand im Oktober 1934 Tausende von Menschenleben forderte — sind die Linksruppen am stärksten. Der Erfolg liegt aber weniger bei den marxistischen als bei den linksbürgerlichen Gruppen.

In Madrid herrscht Hochspannung. Tausende von Menschen durchziehen die Straßen und fordern die Macht und Amnestie. Vor dem

Sechzehn Jahre NSDAP.

Am 24. Februar Parteigründungsfeier im Hofbräuhausaal in München

München, 17. Februar.

Der Traditionsaal München-Oberbahern gibt bekannt: Am 24. Februar wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Gründungstag begehen. Wie in jedem Jahr, so wird auch heuer der Parteigründungsstag im historisch denkwürdigen Hofbräuhausaal abgehalten werden. Infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallelsitzung im Zirkus Krone stattfinden. Zu beiden Feiern werden sich die ältesten Kämpfer der Bewegung versammeln.

Die Welt schaut auf die FIMM

Bis jetzt 80 000 Besucher auf der Autochau
Berlin, 17. Februar.

Wie nicht anders zu erwarten war, bildet die Internationale Automobilm- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 einen Anziehungspunkt besonderer Art. Am Sonntag, dem ersten Tag der Ausstellung, gingen über 80 000 Besucher durch die Drehsperren in den Hallen am Kaiserdamm. Allein 45 Sonderzüge aus dem Reich muhten die deutsche Reichsbahn einsetzen, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden. Außerdem waren auf dem Messegelände 70 große Reiseomnibusse eingetroffen, unter denen erstaunlich viele Auslands-Swagons waren. Ueberhaupt ist das Interesse des Auslandes für die diesjährige Autochau besonders groß. In der englischen Presse findet die Ausstellung allergrößte Beachtung. Nicht nur die Eröffnungsbredes des Führers, sondern auch die einzelnen Ausstellungsgegenstände und die Neuerungen der deutschen Kraftwagenindustrie werden in langen Berliner Meldungen ausführlich behandelt. Ganz besonders hervorgehoben werden die Neuerungen des Führers über die Fortschritte in der Herstellung von synthetischem Gummi und synthetischem Öl. Die „Times“ meldet, Hitler habe die Autochau in einer Atmosphäre der Begeisterung eröffnet, die durch den andauernden Fortschritt der Kraftwagen-Industrie in Deutschland gerechtfertigt sei. „Daily Telegraph“ schreibt, falls jemals Sühnemaßnahmen gegen Deutschland angewandt werden sollten, dann sei es mit zwei wichtigen Rohstoffen ausgerüstet.

Staatsgefängnis in Madrid mußte die Polizei Schreckschüsse gegen die Kundgeber abgeben. „Heil-Moskau“-Rufe unterstreichen den wahren Charakter dieser Kundgebungen. Der Ministerrat, der seit Mitternacht in Permanenz tagt, hat die Verhängung des Alarmlandes bei gleichzeitiger Einführung der Pressezensur und des Versammlungsverbots über ganz Spanien beschlossen und den Ministerpräsidenten ermächtigt, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig erscheint. Die Familie des Staatspräsidenten ist in den Nationalpalast übergesiedelt. Am Montag kam es in den Vororten Madrids zu Schießereien, bei denen ein Toter und mehrere Verwundete am Platze blieben. Die Regierung hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung Panzerwagen eingesetzt.

Der Kriegszustand über Huesca und Cadix verhängt

Der spanische Ministerpräsident hat über die Städte Huesca und Cadix, sowie über einige weitere Orte den Kriegszustand verhängt, da alarmierende Nachrichten aus mehreren Provinzen in Madrid einfließen.

Politische Gefangene meutern

Havas meldet aus Cartagena, daß im Laufe des Vormittags politische Gefangene, die seit dem katalanischen Aufstand im Oktober 1934 in Haft gewesen seien, gemeutert hätten. Ein Wächter sei von ihnen getötet, zwei andere gefesselt worden. Darauf hätten die Gefangenen ihre Strohmattressen in Brand gesetzt.

Nach Rom befohlen!

Starhemberg bleibt „hart“
ek. Wien, 17. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident, Dr. Hoda, hat nach ausgiebigen Verhandlungen Paris wieder verlassen. Im gleichen Augenblicke kommt die Nachricht, daß sich der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg mit seiner Gattin „zu einem achtstägigen Urlaubsaufenthalt“ nach Florenz begeben hat. Hinter diesem „Urlaubsaufenthalt“ verbirgt sich der strikte italienische Befehl, Rede und Antwort zu stehen für die neueste Schwendung der österreichischen Außenpolitik. Der Presseschef der italienischen Gesandtschaft in Wien, Morreale, die eigentlich treibende Kraft des bisherigen Heimwehkurzes hat kürzlich in einem italienischen Blatt mit aller Deutlichkeit verlangt, daß Starhemberg nach Rom kommen soll, da Italien gar nicht daran denke, sich im Donauraum ausschalten zu lassen. Jetzt muß Berger-Waldenegg — den man vor einiger Zeit schon auf die Abbauliste gesetzt hatte — den Stoß abfangen.

Dafür zeigt sich Starhemberg an anderer Stelle als „starker Mann“. Darüber teilt die Pressestelle des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit: „Trotz wiederholter Bemühungen deutscher politischer und sportlicher Stellen, den österreichischen Sportführer, Fürst Starhemberg, zur Aufhebung des am 19. August 1935 veröffentlichten generellen Startverbots österreichischer Sportleute nach Deutschland zu veranlassen, hat dieser am 16. Februar dem Reichssportführer mitteilen lassen, daß zwar nach den Olympischen Spielen in Zukunft Starts österreichischer Sportler in Deutschland genehmigt werden können, unbeschadet dessen aber das grundsätzlich allgemeine Startverbot bis auf weiteres erhalten werden müsse. Der Reichssportführer hat deshalb zu seinem großen Bedauern die Nennung der deutschen Mannschaft für die Innsbrucker Veranstaltung (FJS-Kennen) zurückziehen müssen, gez. von Tschammer und Osten.“

„Osservatore Romano“ tritt für einen Verbrecher ein

ek. Berlin, 17. Februar.

Der „Osservatore Romano“ vom 13. Februar veröffentlichte im Anschluß an die Meldung über die Verurteilung des Kaplans Kentner folgende Bemerkung: Das von einem Priester verteilte Gebet nach der atheistischen Methode zeigt auf deutliche Weise die unwahrscheinliche Ungehörigkeit der Anklage und vielleicht auch, hoffen wir es, die Haltlosigkeit der Nachricht selbst.“

Das Zentralorgan der SEDW bemerkt dazu: „Kaplan Kentner ist, wie aus der Urteilsbegründung des Volksgerichtshofes vom 8. Februar 1936 hervorgeht, wegen Verbreitung von Flugchriften verurteilt worden. Die marxistischen Inhalte waren, H. a. hat er ein „Gebet“ verteilt, das nicht nur eine Verächtlichmachung des nationalsozialistischen Staates, sondern in noch größerem Maße eine Verhöhnung des Vaterlandes und der christlichen Religion darstellte. Von den etwa ein Duzend zählenden marxistischen Schmähschriften der verschiedensten Art, die von Kentner verteilt wurden, beginnt diese „Hitler-Gebet“ überschriebene Schrift „Komm, Herr Hitler, sei unser Gott um mit christlichen Segens- und Gebetsformen in parodistischer Anwendung zu schließen.“

Neuregelung des kirchlichen Beamtenrechts

Der Reichskirchenauschuß hat zwei wichtige Entschlüsse gefaßt

Berlin, 17. Februar.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Der Reichskirchenauschuß, der, wie gemeldet, soeben das Disziplinarrecht für die kirchlichen Amtsträger neu und einheitlich gestaltet hat, hat zwei weitere Verordnungen erlassen, um die Rechtsentwicklung in der Deutschen Evangelischen Kirche wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Durch eine „Verordnung zur Neuregelung des kirchlichen Beamtenrechts“ ist das Recht der Beamten der kirchlichen Verwaltungsbehörden in wesentlichen Punkten den Grundätzen des Reichsbeamtenrechts unter Berücksichtigung der durch die Eigenart der kirchlichen Verwaltung gegebenen besonderen Verhältnisse angeglichen, so in der Einführung einer Altersgrenze von 65 Jahren, in den Vorschriften über die Zulässigkeit einer Nebenbeschäftigung und in den Fragen der Versetzung in ein anderes Amt und in den einseitigen Ruhestand. Für einen befristeten Zeitraum ist auch die Möglichkeit der Versetzung in ein Amt von geringerer Rang vorgesehen. Die Verordnung gilt auch für die Beamten der Landeskirchen. Auf Pfarrer findet sie keine Anwendung.

Eine weitere Verordnung über die kirchlichen Gemeinde- und Kreisverwaltungen

gibt den Landeskirchen Richtlinien für die Wiederherstellung der Ordnung in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. Die von den Landeskirchen zu erlassenden Vorschriften sind, so heißt es in den Richtlinien, darauf abzustellen, die bestehenden rechtlichen oder sonstigen Schwierigkeiten in der Arbeit der Körperschaften zu überwinden.

Sie sollen sich auf die Befreiung der dringenden derzeitigen Notstände beschränken, ohne einer künftigen allgemeinen Neugestaltung des kirchlichen Gemeinde- oder Kreisverfassungsrechts vorzugreifen. Im einzelnen ist die Möglichkeit vorgesehen, an Stelle arbeitsunfähiger Organe Gemeindekirchenauschüsse einzusetzen. Auch kann der Vorbehalt in der Gemeindekörperschaft abweichend vom geltenden Recht geregelt werden. Im übrigen bleibt jedoch das Recht des geistlichen Amtes unberührt.

Gleichzeitig hat der Reichskirchenauschuß in einem Rundschreiben an die Landeskirchen deren Vorschläge zur allgemeinen Frage der Neubildung der Gemeindekörperschaften angefordert. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß die soeben gebildete Beratende Kammer für Verfassungsangelegenheiten die vorbereitende Bearbeitung dieser Fragen als ihre erste Aufgabe in Angriff nehmen werde.

Italiens großer Sieg an der Eritrea-Front

In fünftägigem Ringen eine Armee vernichtet — Siegesjubiläum in Italien

Der italienische Regierungschef Mussolini hat folgendes Telegramm an Marschall Badoglio nach Makalle gefaßt: „Die Nachricht des großen Sieges vom Amba Aradam läßt die Seele des italienischen Volkes vor Stolz und Jubel erzittern. Eure Erzelung, der die Schlacht leitete, den Offizieren und den Truppen, die mit größter Tapferkeit den Sieg errangen, entbiete ich den Ausdruck meiner wärmsten Anerkennung und die Dankbarkeit des Vaterlandes.“

Die Siegesmeldung vom Amba Aradam hat in ganz Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Die ganze Nacht warteten Menschenschlangen vor den Gebäuden der römischen Zeitungen, um die letzten Nachrichten zu erfahren. Erst Montag mittag um 12 Uhr kamen die ersten Zeitungen zum Verkauf, die unter riesigen Schlagzeilen die Einzelheiten der fünftägigen erbitterten Schlacht an der Eritreafront schildern.

Der Heeresbericht vom Montag lautet: „Durch den Verlauf der Schlacht von Tembien in der Zeit vom 24. bis 26. Januar wurde Ras Kassa am 31. Januar gezwungen, auf seine Pläne zu verzichten. Die Oberste Heeresleitung in Ostafrika bereitete daraufhin entschlossen einen Offensivstoß im Ab-

schnitt von Enderta, südlich von Yraatae vor, wo Ras Mulugheta, der ehemalige abessinische Kriegsmilitär, eine gewaltige Verteidigungsstellung im Gebirgsstock des Amba Aradam ausgebaut hatte. Er beabsichtigte damit die Stellung seiner auf ungefähr 80 000 Mann geschätzten Armee zu decken und sich der Verbindungen mit Makalle und dem Tembiengebiet zu bemächtigen.

Die große Schlacht, die zur Vernichtung der Armee von Ras Mulugheta führte, entwickelte sich in der Zeit vom 10. bis zum 15. Februar. Am 10. Februar erreichten das 1. und 3. Armeekorps, die fast ausschließlich aus Truppen der Heimatarmee zusammengesetzt sind, das linke Ufer des Gabat-Flusses, wobei sie alle Bewegungen planmäßig und ohne vom Feind bemerkt zu werden durchführen konnten. Am 11. Februar verließ das 3. Armeekorps in den erreichten Stellungen, um die rechte Flanke unserer Frontlinie zu decken und um den Feind über unsere Absichten zu täuschen. Auf der linken Seite vervollständigte an diesem Tag das 2. Armeekorps seinen Vorstoß, wobei es bis auf die Höhen südlich des Gabatflusses vordrang und dort eine feste Abwehrstellung einrichtete.

fans von dem wirklichen Sachverhalt zu unterrichten.“

Sabotage auf britischen Kriegsschiff

London, 17. Februar.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist auf die elektrische Einrichtung des in Chatam an der Themsemündung stationierten Kreuzers „Cumberland“ ein Sabotageakt verübt worden. Die Angelegenheit wird gegenwärtig untersucht.

Man erinnert sich, daß im Dezember in Devonport Sabotageakte auf dem Großkampfschiff „Royal Oak“ und auf dem U-Boot „Oberon“ vorgekommen sind.

60-Millionen-Pfund-Anleihe Frankreichs in England

London, 17. Februar.

Nach Pariser Meldungen sind die Verhandlungen über die Gewährung einer britischen Anleihe an Frankreich in der Höhe von 40 bis 60 Millionen Pfund Sterling erfolgreich abgeschlossen worden. Eine amtliche Mitteilung ist nach Festlegung der Einzelheiten in einigen Tagen zu erwarten.

Der Pariser „Jour“ warnt noch einmal nachdrücklich vor der Bestätigung des französisch-sowjetrischen Militärabkommens; man könne sicher sein, daß sofort nach der Ratifizierung die kommunistische Propaganda in Frankreich noch mehr zunehmen und sich im wesentlichen auf diesen Posten stützen werde. Darüber hinaus bringe der Post Frankreich auch in Schwierigkeiten mit Deutschland, ohne dabei auf eine Gegenseitigkeit rechnen zu können.

Die sowjetrussisch-japanische Spannung

Dairen, 17. Februar.

Die Verschärfung der sowjetrussisch-japanischen Spannung wird beleuchtet durch eine Anweisung des Charkiner Sowjetkonsulats an alle Sowjetrussen an der Mandchurie, sich für die Rückkehr nach Sowjetrußland auf ein gegebenes Zeichen bereit zu halten. Mittellos werden die Reisefosten vergütet. Die Verweigerung der Rückkehr soll die Verschärfung des Eintrages nach sich ziehen. Aus Wladiwostok kommende Reisende berichten über die Anweisung aller dort anwesenden Japaner durch die Sowjetrussen.

Fabrikbrand in Oberitalien

Mailand, 17. Februar.

In der großen Fabrik Bruneri in Bruno San Lorenzo (Toskana) brach ein riesiger Brand aus. Die Feuerwehr von Florenz war die ganze Nacht mit den äußerst schwierigen Vöscharbeiten beschäftigt. Einige Personen erlitten Verletzungen. Wertvolles Material und Maschinen wurden von den Flammen vernichtet. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Lire veranschlagt.

100 Schneesturmtote in der Türkei

Istanbul, 17. Februar.

Nach Wiederherstellung der durch die Unwetterverheerungen der vergangenen Tage zerstörten Verbindungen ist ein Leberbild über die bei dem Schneesturm in der Türkei ums Leben gekommenen Menschen möglich geworden. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Schätzungen 102. 6000 Stüd Vieh sind dem Unwetter ebenfalls zum Opfer gefallen. Die Handelsflotte hat einige Segler verloren.

Niesenbrand in Valparaiso

Santiago de Chile, 17. Februar.

In Valparaiso entstand in einem großen Gebäude, in dem sich die Künstmittelherstellung einer italienisch-chilenischen Filmgesellschaft befanden, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Filmfilm ein Brand, der in kurzer Zeit riesigen Umfang annahm und das ganze Gebäude in Asche legte. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht festgestellt. Man befürchtet, daß es über 30 sein werden. Zahlreiche Personen wurden außerdem verletzt.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Best, der bei dem Kracher der Tür unwillkürlich von seinem Opfer abgelassen hatte, sah einen riesigen Schwarzbart mit einem Sprung auf sich zukommen.

„Was ist das?“ schrie er wütend. „Das!“ entgegnete ihm Gibbs sachlich und schlug Best die geballte Faust fein ausgezirkelt unter das Kinn. Der Betroffene fiel wie ein Mehlack um und blieb steif liegen.

Höllisch läutete Gibbs für einen Moment seinen Bart und erklärte ruhig: „Ich bin Sergeant Gibbs vom Internationalen Polizeidienst, Fräulein! — Draußen steht Captain Geron, den Sie ja kennen. Wir müssen sofort sehen, daß wir aus dieser Räuberpeluque herauskommen!“

Johanne glaubte zu träumen. Sie kam aber nicht dazu, eine Antwort zu geben. Plötzlich schien die Hölle losgelassen zu sein. Aus allerndächster Nähe ertönten die Detonationen vieler Schüsse, dazwischen hörte man dumpfes Knallen und das eigentümliche Klattern von Maschinenpistolen.

Gibbs zog seine Strime raus und trat schützend vor das Mädchen. Zwei Strolche mit schwarzen Vollbärten waren leisen Schrittes in das Zimmer gekommen. Sie stieben zögernd stehen und konnten sich die Situation nicht recht deuten.

„Wo ist der Chef?“ fragte der eine, ein langer, hagerer Kerl, rauh. „Draußen!“ erwiderte Gibbs wahrheitsgemäß. Der Körper Bests lag im Schatten

am Boden und war, da der Schein der Karbidlampe nicht mehr bis dorthin reichte, nicht zu sehen.

„Dich kenne ich nicht!“ meinte der Begleiter des hageren mißtrauisch. „Ich bin so 'ne Art Gypshötte und habe dem Chef eine Warnung zukommen lassen wegen der Polizei und so!“ sagte der Sergeant bedächtig.

Der erste Sprecher kratzte sich ungeschlüssig am Hinterkopf. „Das könnte stimmen. Die Polente ist nämlich schon da, aber es sind nur ein paar Greifer. Sie werden bald nicht mehr schnüffeln können. Bei welcher Sektion bist du denn eingeteilt?“

Kühl gab ihm der Sergeant Antwort. „Sektion Zwei!“

„Dann bist du ein Schwindler, denn wir haben gar keine Sektionen“, stellte der Lange triumphierend fest.

„Hier liegt einer am Boden!“ rief der zweite, der mit dem Fuß an Bests Körper angestoßen war.

„Es ist der Chef!“ erklärte er mit unheilverkündender Stimme, „und dieser Hund hat ihn niedergeschlagen.“ Mit einem Rud rief er Gibbs den Bart ab.

„Hände hoch — augenblicklich Hände hoch!“ Der Sergeant richtete den Lauf der Dienstpistole auf die beiden Strolche, die wider-

willig, von der Schnelligkeit der Handlung überrascht, dem Befehl nachkamen. Gibbs grinst.

„Ihr seid ja brave Kinderchen“, sagte er. Dann schlug er noch einmal zu. Seine Faust traf den links vor ihm stehenden Schwarzbart an derselben Stelle wie Best. Es war der hagerer. Er vollerte betäubungslos zu Boden.

Dem anderen stieß der Sergeant den Lauf der Pistole in den Körper. „Es ging leider nicht anders“, entschuldigte er sich. „Ich kann nicht zugleich zwei Vurschen eures Schlages auf Waffen untersuchen!“

Während dieser Rede lernte er dem Schwarzbart gewandt die Taschen aus. Zum Schluß brachte er einen Revolver zum Vorschein, den er gleichmütig einsteckte.

„Darauf steht Zuchthaus, lieber Freund!“ bedeutete er dem wulknirsich vor ihm Stehenden gelassen.

„n Dredl! — Da mußt du erst mal gesund nach Hause kommen“, hieß der Strolch gütig hervor. „für Polizeimänner ist hier dicke Luft!“

Das Intermezzo hatte sich in schneller Reihenfolge abgepielt. Der Lärm in der Sporthalle war schwächer geworden, die Schüsse klangen jetzt vereinzelt und setzten zeitweise ganz aus.

Gibbs, der den Schwarzbart immer noch in Schach hielt, trat etwas zurück. Er holte sich mit einem Rud die Vorhangschur am Fenster herab. Die Gewaltanwendung war so stark, daß die Vorhänge mit herabgerissen wurden. Statt eines Fensters zeigte sich dahinter die nackte Wand.

Keiner Schwindel, zugezogene Vorhänge und kein Fenster. Das reinste Zauberkunststück! Er nichte anerkennend.

Eine Minute später glich der Strolch einem starkverschürzten Baumvollballen. Behut-

samer hin der wie Best ebenfalls schnell auf seinen Tascheninhalt untersucht wurde. Eine weitere Pistole und zwei Glasgugeln, die mit gelblichem Sand gefüllt waren und von Best stammten, fand er bei der Verbesichtigung. Auch diese Sachen nahm er zu sich.

Stumm war Johanne diesen Vorgängen gefolgt. Sie fühlte sich im Schutze dieses bärenstarken Polizisten absolut sicher, und die Nähe Geron's verstärkte merkwürdigerweise noch dieses Gefühl.

„Fräulein Wellington“, wandte sich Gibbs an das Mädchen, „wir müssen hier alles im Stich lassen und schleunigst gehen, aus dieser Mausefalle herauszukommen. Bleiben Sie dicht in meiner Nähe, ich will versuchen, durchzukommen. Ich schähe, daß meine Kollegen bereits bis in die Halle vorgedrungen sind, aber weiter werden sie nicht gekommen sein, sonst würden sie dieses nette Zimmer mit dem Juxtenster besucht haben!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, nahm er Johanne bei der Hand und strebte mit ihr dem Ausgang zu. Als Johanne über die am Boden liegenden Männer stieg, verströmte sie ein beklemmendes Gefühl, aber sie hatte keine Zeit, sich an ihre Nerven zu erinnern, denn der Sergeant zog sie unaufhaltsam weiter.

Gibbs sah bereits, daß der Hauptgang erschellt war, und machte sich daraus seinen Weg. Seine Befürchtungen waren unbegründet, er genährte weder einen noch mehrere Schwarzbarte.

Gelang es ihm, in eines der verschlossenen Zimmer zu dringen, ohne gehindert zu werden, dann bestand die Möglichkeit, durch ein Fenster entweichen zu können und das mußte er, wollte er das Mädchen in Sicherheit bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 18. Februar 1936

Sib zur Pfundspende!

Du selbst machst Dir Freude, wenn Du Freude gibst. Darum halte Deine Pfundspende bereit! — Unsere Pflicht müssen wir auch im kleinsten erfüllen, dann wird Stein auf Stein zum Bau des Reiches gefügt. — Hier ist in Wahrheit im Kleinen und Kleinsten Gelegenheit: versäume sie nicht!

Wieder scheint die Frühlingssonne

Die zehntägige grimmige Kälteperiode, welche in diesem Winter bislang die höchsten Frostgrade im Gefolge hatte, ist seit dem letzten Wochenende gebrochen. Ein warmer Regen wusch in der Nacht zum Sonntag auch die letzten Schneereise von den Nordhängen und weckte das schlummernde Leben im Erdreich. Sonntag und Montag waren herrliche, von Sonnenschein durchstrahlte Vorfrühlingsstage. Überall in den Gärten sprachen nun die ersten Frühlingsblumen, schon perlte zarter Vogelgesang, die Winternot scheint zu Ende! Doch den Frühlingsstagen ist nicht zu trauen. Sie trügen gern mit ihrer klärenden, gläsernen Pracht! Seis darum, wir wollen sie als köstliche frühe Geschenke des Jahres genießen!

Freitagnacht kreuzte ein Meteor das Nagoldtal

Auf unsere gestrige Veröffentlichung über den Meteorfall in der Nacht vom Freitag zum Samstag hat uns eine Calwerin berichtet, daß sie mit anderen Frauen die Himmelsercheinung kurz vor 1 Uhr von der Unteren Marktstraße aus beobachtet konnte. Der intensiv helle Körper in Größe eines Kinderballons soll sich mit großer Geschwindigkeit von Nordwest nach Südost bewegt und einen von Funkenfetzen sprühenden, nach rückwärts breiter werdenden, leuchtenden Schweif hinter sich hergezogen haben. Einen Augenblick war die Straße wie durch Blitzlicht grellweiß erhellt, sodas die Beschauerin den Eindruck hatte, die Bahn des stürzenden Meteors befände sich in ziemlicher Erdnähe. Das ungewöhnliche Schauspiel dauerte nur wenige Sekunden; dann entwand die Erscheinung etwa in Richtung „Hoher Fels“ den Blicken.

Briefmarkensammlerverein Calw

Auf eine 15jährige Tätigkeit kann in diesen Tagen der „B.S.V.C.“ zurückblicken. Er wurde am 17. Februar 1921 in Calw gegründet zu einer Zeit, wo die deutschen Briefmarken mit „Ueberdruck“ mit immer höheren Scheinwerten für eine reiche Ausbeute zum Sammeln reizten. Der Zweck war: „Die Briefmarkensammler von Calw und Umgebung zusammenzuschließen, den gegenseitigen Austausch zu erleichtern und den Mitgliedern durch Kundgebungen Gelegenheit zu geben, ihre Sammlungen zu ergänzen“. Das wurde auch bei vielen Mitgliedern erreicht; die meisten sind wohl im Besitz der etwa 850 Briefmarken des Deutschen Reiches vom 1. Januar 1872 an, von der ersten Einviertelgroschen-Marke „Deutsche Reichspost“ violet bis zur neuesten Ausgabe mit den Bildnissen von Benz und Daimler, die demnächst erscheinen.

Die Vereinsgeschäfte werden ehrenamtlich erledigt und die Teilnehmer an den bis jetzt 180 stattgefundenen Mitgliederversammlungen in Calw und sonstigen Bezirksgemeinden sind eifrig bemüht, mit Lupe, Pinzette, Wasserzeichenlupe und was sonst zum Gerät eines zünftigen Philatelisten gehört, zu sichten und zu untersuchen, auf „Abarten“ und „Fehlbrüche“ Jagd zu machen und „andere“ auszuscheiden. Wieviel Anreiz liegt auch in den kleinen „Kunstblättchen“, die man gemeinhin Briefmarke nennt: die miniaturierten Stahlstiche, Radierungen, Tiefdrucke und Steindrucke, Geschichte und Geographie einer Nation vorzuführen, die auf Schönheit von Natur und Vaudenkmalen hinweisen, bedeutende Männer im Bild wiederzugeben, Technik und Verkehr zeigen, Wohltätigkeit zusätzlich ergänzen und dabei für den Sammler und Besitzer neben dem ideellen Wert auch noch einen materiellen in sich bergen. Es brauchen ja nicht gerade eine Mauritius oder Britisch-Guinea von 1886 zu sein; einige württembergische 18 und 70 Kreuzer (wenn gut erhalten) tun es auch! — Jeder ehrenhafte Sammler kann Mitglied des B.S.V.C. werden, sofern er volljährig ist.

Brief aus Möttingen

Ein vom Reichsmütterdienst in Möttingen abgehaltener Kochkurs war von 23 Teilnehmerinnen besucht. Die schöne Abschlussfeier, welcher auch die Kreisfrauenvereinsleiterin Frau Widmayer und die Kreisvertrauensfrau Frau Wolf, Calw, bewohnten, zeugte von dem guten Gelingen dieser Veranstaltung. Die am Kurs beteiligten Hausfrauen sind heute noch voll Lobes über die Kursleiterin Fräulein Weitzrecht, die es meisterlich verstanden hat, bei strenger Zucht und Ordnung doch mit schwärzlicher Liebe die jungen Mädchen weiterzubilden und in die Kunst der einfachen bürgerlichen Küche einzuweisen. Dank gebührt

allen, welche zum guten Gelingen beigetragen haben! — Letzte Woche war anlässlich der Gedenkfeier für den ermordeten Landesleiter Gustloff von der Politischen Leitung Generalappell im Rathausaal angelegt, welchem vollzählig Folge geleistet wurde. Nach Anhören der Uebertragung der Rede des Führers und gemeinsamem Gesang der Nationallieder gingen die Versammelten mit dem stillen Gelöbniß auseinander: „Jetzt erst

recht! — Vorwärts mit dem Führer für Deutschland!“ — An dem vergangene Woche auf dem Hofgut Georgenau stattgefundenen Reichsberufswettbewerb in Gruppe „Reichsnährstand“ haben von Möttingen drei Jungbauern und drei Mädchen teilgenommen. — Der in Möttingen auch zur Winterzeit vorherrschende Fremden-Verkehr hält an und weckt gegenüber dem Vorjahr eine schöne Steigerung auf.

Der Schaufensterwettbewerb 1936 in Calw

Wer in diesen Tagen durch die Straßen Calws geht, dem leuchten schon von weitem da und dort an Schaufenstern große, gelbe Plakatreifen entgegen. Die Beschriftung zeigt an, daß in diesem Geschäft ein Lehrling oder Junggehilfe am Schaufensterwettbewerb beteiligt ist. Gerade solche Fenster erfreuen sich besonderer Beachtung und manche Hausfrau, die bis jetzt immer nur die Waren selbst betrachtet und geprüft hat, macht sich vielleicht zum erstenmal Gedanken darüber, daß die Arbeit, die mit dem Aufstellen der Waren verknüpft ist, nicht so einfach sein mag, und anderer Wettbewerber wird diese Gedanken bestärken.

Ein Schaufenster, das den Beschauer durch einen guten Einfall fesselt, durch schönen Aufbau, geschmackvolle Aufmachung und angenehme Farbenwirkung zum Verweilen einladet und zum Kauf anreizen soll, setzt nicht nur einen erfindungsreichen Geist und guten Geschmack, sondern geradezu künstlerische Vergebung voraus. Gerade weil diese Art der Werbung eine gewisse Fähigkeit, Übung und Erfahrung erfordert, muß der kaufmännische Nachwuchs schon frühzeitig damit befaßt werden.

In Calw und Hirsau haben sich zusammen 18 Bewerber am Schaufensterwettbewerb beteiligt. Alle sind mit Freude an die ihnen gestellte Aufgabe herangegangen. Die meisten von ihnen konnten innerhalb des Geschäftszweiges, in dem sie tätig sind, selbst wählen, was sie im Schaufenster zeigen wollten. Den Teilnehmern war die Aufgabe gestellt, mit einer guten Werbeidee bei möglichst geringem Kostenaufwand und sauberer technischer Ausführung eine erfolgreiche Werbewirkung zu erzielen. Die Ausgestaltung des Schaufensters mußte in Idee und Ausführung durch die Wettbewerber vollkommen selbstständig erfolgen. In jedem Wettbewerbsteilnehmer ist ein besonderes Schild angebracht, das den Namen des Wettbewerbers mit seiner Unterschrift und der des Betriebsführers trägt als Bestätigung für selbstständige Arbeitsweise.

Man wird von einem jungen Gehilfen mehr erwarten dürfen als von einem Lehrling im 1. Lehrjahr. Aus diesem Grunde sind 4 Leistungsklassen gebildet worden: Leistungsklasse I = 1. Lehrjahr, Leistungsklasse II = 2. Lehrjahr, Leistungsklasse III = 3. Lehrjahr, Leistungsklasse IV = Junggehilfen und weibl. Jungangeestellte bis zum 21. Lebensjahr. Das Ausstellen und Ausschmücken der Schaufenster ist in den verschiedenen Geschäftszweigen von verschiedenen großer Schwierigkeit. Bücher und Bürobedarf lassen sich einfacher ausstellen als Eisen- und Stahlwaren. Dieser Gesichtspunkt war bei der Bewertung zu berücksichtigen, weshalb die einzelnen Geschäftszweige nach ihrer Schwierigkeitsstufe in verschiedene Gruppen eingeteilt wurden. Neben diesen allgemeinen Richtlinien galten für

die Bewertung vier Hauptgesichtspunkte:

1. Ein Schaufenster kann nur dann sinnvoll gestaltet werden, wenn ihm eine bestimmte Idee und ein durchdachter Plan zu Grunde liegen. Die Idee wird in den meisten Fällen noch durch ein Plakat hervorgehoben, das, groß und auffällig gehalten, durch seinen Inhalt den Vorübergehenden anlockt und zwingt, die Auslagen näher zu betrachten.

2. Es kommt darauf an, daß mit möglichst einfachen technischen Hilfsmitteln in eine große Wirkung erzielt wird. Oft dekoriert sich eine Ware von selbst (z. B. Seide). Die Ausgestaltung anderer Waren aber erfordert erhebliche Schwierigkeiten und erfordert viel Arbeit. Ist ein solches Schaufenster mit wenig Hilfsmitteln wirkungsvoll gestaltet, so ist es zweifellos höher zu bewerten als das erste, das ja ohne große Schwierigkeiten schon die gewünschte Wirkung erzielt.

3. Ein guter Plan, eine schöne Idee helfen nichts, wenn die handwerkliche Ausgestaltung und die künstlerische Ausführung mangelhaft sind. Hier kommt es besonders auf Folgendes an: Die im Schaufenster angewandten Farben müssen zusammen harmonisieren, der Raum muß gut aufgeteilt, die Ware (keine Ueberladung) geschmackvoll angeordnet und alle Arbeiten müssen sauber ausgeführt sein.

4. Schließlich bleibt noch zu beurteilen, ob das Schaufenster genügend Aufmerksamkeit auf sich lenkt, ob die Beschriftung gut lesbar und ob es einen guten Gesamteindruck im Straßenbild macht.

Unter Berücksichtigung all dieser Gesichtspunkte mußte die Bewertung der Schaufenster vorgenommen werden. Für Calw standen entsprechend der Teilnehmerzahl 3 Diplome zur Verfügung. Für gute Leistungen im Schaufensterwettbewerb erhielten eine Ehrenurkunde:

in Leistungsklasse I: Walter Braun bei Ernst Kirchner, Buchhandlung;
in Leistungsklasse III: Karl Krafft bei Karl Herzog, Eisenhandlung;
in Leistungsklasse IV: Willi Hermann bei W. Wadenhuth, Eisenhandlung.

Es läßt sich auch an diesen Fenstern noch manches ausfinden. In der Gesamtwertung jedoch schneiden sie am besten ab. Wir beglückwünschen die Sieger zu ihrem Erfolg. Er wird sie gewiß weiter anspornen, noch Besseres zu leisten. Die Tatsache aber, daß viele andere Fenster unter bestimmten Gesichtspunkten gleich oder sogar besser zu bewerten sind, wird auch für die übrigen Teilnehmer ein Ansporn sein, das nächste Mal in der Idee fühner und in der Ausführung z. T. noch sorgfältiger zu Werke zu gehen. Es sind nicht wenige unter den Bewerbern, die gute Anlagen zum Ausschmücken von Schaufenstern haben.

Die Molkereigenossenschaft Dachtel

hielt dieser Tage ihre ordentliche Hauptversammlung im Gasthaus z. „Mühle“. Vorsteher Jakob Süßer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erstattete nach Bekanntgabe der Tagesordnung einen kurzen Tätigkeitsbericht. Molkereirechner E. Schmid gab Geschäftsbericht und Jahresabschluss bekannt. Nach letzterem sind im Jahre 1935 293 247 Liter Frischmilch in der Molkerei angeliefert worden. An örtliche Verbraucher wurden 2438 Liter abgegeben. An die Milchverwertung Stuttgart sind als Frischmilch 129 636 ltr., als Wertmilch 24 064 ltr., sowie der Rahm von 137 409 ltr. verandt worden. Die Bilanz auf 31. Dez. 1935 weist an Aktiven 7780,56 RM. und an Passiven 7681,89 RM., somit einen Reingewinn von 98,67 RM. auf. Aufsichtsratsvorsitzender Bürgermeister Lehner berichtete über die Tätigkeit des Aufsichtsrats und erteilte hernach dem letzteren Entlastung. Vorsteher Süßer gab anschließend den Revisionsbericht von 1934 bekannt. Die Ergänzungswahlen für Vorstand und Aufsichtsrat brachten keine Veränderung. Jakob Süßer wurde als Vorstand und Bürgermeister Lehner als Aufsichtsratsvorsitzender erneut berufen. Das Abführen der Frischmilch nach Bahnhof Gärtringen wurde an Bauer Chr. Eisenhardt zu 75 RM. im Monat vergeben. Mit einer regen Aussprache fand die Versammlung ihr Ende.

Von der Ortsbauernschaft EMBERG

Im EMBERGER Rathaus fand dieser Tage unter Leitung von Ortsbauernführer Waidlich eine Ortsbauernversammlung statt, in welcher Bauabteilungsleiter Bühler

zu den Versammelten sprach. Nachdem der Redner die zum Schutze des Bauernstandes erlassenen Gesetze erläutert hatte, behandelte er praktische Fragen des Getreide- sowie des Hackfruchtanbaus. Ferner verwies er auf die Wichtigkeit des Flachsbaus zur Gewinnung von Jaserstoff sowie der Erstellung von Silos zur Aufbewahrung von Kartoffeln und Futter.

Für 23jährige treue Dienstleistung im gleichen landwirtschaftlichen Betrieb konnte Friedrich Kentscher eine Ehrenurkunde der Landesbauernschaft Württemberg überreicht werden. Der in dieser Weise ausgezeichnete hatte bereits zum letzten Erntedankfest von seinen Bauern Kentscher und Waidlich ein Geldgeschenk erhalten. Der Ortsbauernführer dankte zum Schluß der Versammlung dem Redner für seine wertvollen Darlegungen und ermahnte die Anwesenden, das Gehörte praktisch in die Tat umzusetzen.

Gründung eines Viehversicherungsvereins in AGENBACH

In AGENBACH hatte am Sonntag der Ortsbauernführer die Viehbesitzer der Gemeinde zu einer Versammlung ins Gasthaus z. Ramm einberufen zwecks Gründung eines Ortsviehversicherungsvereins. Veterinär Dr. Wolf von Calw, der bereits vor einigen Wochen einen Vortrag über Wesen und Zweck eines Viehversicherungsvereins gehalten hatte, erteilte den Bauern nochmals Aufklärung über die einschlägigen Fragen und empfahl die von der Zentralkasse der Viehbesitzer herausgegebenen „Einger Statuten“ zur Annahme. Nachdem diese ohne Vorbehalt

Schwarzes Brett

Parteilich. Nachdruck verboten.

Calw, den 18. Februar 1936

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Am für Erzieher, Kreis Calw. Der Kreisamtsleiter. Die Kreisversammlung des NS. B. findet am Mittwoch, den 19. Febr. im Georgenäum in Calw statt. Tagesfolge: 2 Uhr: Besprechung der Ortsgruppenamtsleiter und Sachbearbeiter. 3 Uhr: Tagung mit Vorträgen.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw. Abt. Hauswirtschaft/Volkswirtschaft. Heute abend 8 Uhr Vortrag im Kaffeehaus, Alte Postgasse.

angenommen wurden, konnte die Gründung des Viehversicherungsvereins vorgenommen werden. Beigetreten sind 95 Prozent sämtlicher Bauern der Gemeinde. Als Vorstand wurde Ortsbauernführer Hans Wolf, als Rechner Jakob Hamann und als Ausschussmitglieder Michael Keller, Martin Kugele und Johannes Rexer gewählt. Mit dem Wunsche, daß der Verein sich bewähren möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Weilberstadt

veranstaltet einen Fastnachtsumzug

Weilberstadt wird nach altüberkommenem Brauch in diesem Jahr wieder einen Fastnachtsumzug großen Stiles durchführen. Der Umzug, zu welchem heute schon zwanzig originelle Fastnachtswagen und viele Kostümgruppen gemeldet sind, soll am kommenden Sonntag stattfinden. Drei Musikkapellen, die im Zuge marschieren, werden anschließend in den Sälen zum Fastnachtstanz aufspielen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag abend: Schwache südwestliche bis westliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt noch besonders im Süden leichte Niederschläge, Temperaturen schwankend, im ganzen jedoch ziemlich mild.



Wiltberg, 17. Febr. Die NSD-Abteilung „Konradin von Hohenhausen“ 3,262 Wiltberg erlebte vor kurzem eine freudige Uebertragung. Die NS-Frauenchaft Nagold war über das Spiel „Die deutsche Passion 1933“ so beeindruckt, daß sie den Arbeitsmännern eine ansehnliche „Wacht“ Kuchen zum Kaffeestifte, der in zwei Kraftwagen anlangte.

Wart, 17. Febr. Am 14. ds. Mts. kam das Langholz im hiesigen Gemeindevaal zum Verkauf. Erlöst wurde nach den staatlichen Fortschritten für geringere Forderungen 57-59 Prozent und für solche besser Beschaffenheit 105 Prozent. Für Fichten und Tannen wurden Preise von 66 bis 75 Prozent bezahlt. Das Holz wurde restlos abgefeht.

Ehhausen, 17. Febr. Letzte Woche ereignete sich bei Ehhausen zwischen einem Allensteiger Fernlastzug und einem dortigen Omnibus, die sich gegenseitig passieren wollten, ein Zusammenstoß, wobei ein Mädchen durch Glassplitter verletzt wurde.

Freudenstadt, 17. Febr. Eine Bäuerin in Untermusbach mußte mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegt werden, weil sie unerlaubt Landbutter direkt an Verbraucher abgegeben hat. Wegen des gleichen Vergehens mußten verschiedene Milchzueger in Würtlingen O.A. Rottweil, in Schwenningen und in Holzhausen O.A. Sulz mit Strafen von 3-20 Mark belegt werden, die sich z. T. nicht nur wegen verbotenen Verkaufs von Landbutter an Verbraucher strafbar gemacht haben, sondern auch wegen des ebenfalls verbotenen direkten Verkaufs von Milch an Verbraucher.



5 Kinder zoll machen diese tägliche Sorge vieler Mütter nehmt Ihr ab durch Eure Pfundspenden!

Marzengenshardt, 17. Febr. Unter großer Beteiligung trug man am Sonntag Ochsenwirt Eugen Umber an Grabe. Seine Kameraden von der Politischen Leitung trugen den mit vielen Kränzen geschmückten Sarg hinter einer Fahnenabordnung. Nachrufe der NSDAP, des Kyffhäuserbundes, des Kreisfeuerwehrverbandes und der Gemeinde ehrten den Verstorbenen, der eine schmerzliche Lücke im Gemeindeglied hinterließ.

Herrenalb, 17. Febr. Auf dem Schießstand des Schützenvereins Herrenalb fand am Sonntag ein Übungsschießen mit Pistolen statt. Der 27 Jahre alte Friseur Fritz Kull aus Herrenalb stand in der Deckung bei der Scheibe als Anzeiger. Beim letzten Schuß, dem siebzigsten, den ein Schütze von Demnach auf die Scheibe abfeuerte, traf die Kugel den Anzeiger Kull, welcher die Tür zum Schußraum einen Spalt aufhielt. Die Kugel drang in die Stirne des Unglücklichen, der sofort tot war.

Horsheim, 17. Febr. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Sonntag im Bahnhof Gröbningen. Der 17 Jahre alte Friseurlehrling Herbert Gerhart aus Blankenloch, der seine schwerkranke Mutter besuchen wollte, sprang auf den einfallenden Zug auf, eine Tasse und eine Brezel in der Hand. Beim Aufspringen glitt er aus und kam zwischen zwei Wagen. Sein Körper wurde von den Rädern völlig durchschnitten.

Aus Baden. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hatte sich mit hochverräterischen kommunistischen Umtrieben in Raftatt und im Murgtal zu befassen. In Raftatt war eine Unterbezirksleitung der KPD, neu aufgezogen worden, die von Frankreich her — durch nächtliche Paddelbootfahrten über den Rhein — mit hochverräterischen Druckschriften versehen wurde. Die Hauptangeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 5 und 3 1/2 J.

Die Milchleistungsprüfung kommt

Der Beauftragte des Reichsnährstandes hat in einer „Verordnung für die Milchleistungsprüfungen“ bestimmt, daß in sämtlichen Landesbauernschaften sofort mit den Vorarbeiten für die Einführung der Milchleistungsprüfungen begonnen werden soll, soweit das noch nicht geschehen ist. Die weitere Durchführung der Milchleistungsprüfungen erfolgt durch die Landesbauernschaften. Die Anordnung sagt, daß die Prüfung durch Beauftragte des zuständigen Landesbauernführers erfolgt, und zwar mindestens einmal im Monat. Die zurzeit bestehenden Kontrollvereine arbeiten entweder mit 21- oder 28tägiger Kontrolle.

Reichsberufswettkampf

Die Gauwettkämpfe am 14. und 15. März. Die Gauwettkämpfe des Reichsberufswettkampfes 1936 finden einheitlich im ganzen Reich am 14. und 15. März statt. Die Zahl der Teilnehmer ist aus organisatorischen Gründen auf rund 15 000 Jungen und Mädchen einschließlich der Wettkampfarmppe Nährstand beschränkt worden. Der Gau Württemberg-Hohenzollern stellt die drittgrößte Anzahl mit 700 Wettkampfteilnehmern.

Neueste Nachrichten

Aus Anlaß der Internationalen Automobilausstellung hatten der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Frau Goebbels für Montag abend führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrzeugindustrie und des Kraftfahrspports sowie verwandter Wirtschaftskreise, die Mitglieder des diplomatischen Korps, leitende Männer von Staat und Partei, Vertreter der Wehrmacht und der Polizei, des deutschen Kunstlebens sowie der deutschen und ausländischen Fachpresse mit ihren Damen zu einem Empfangsabend im Propagandaministerium gebeten.

80 polnische Juristen sind am Montag abend auf einem Kameradschaftsabend im Hause der deutschen Rechtsfront in Berlin

Bauer wahre dich vor Schaden!

Merksätze, die in jedem bäuerlichen Betrieb beachtet werden müssen

Jedes Jahr im Frühjahr, wenn die Arbeit in der Landwirtschaft mit voller Kraft einsetzt, steigert sich auch die Zahl der Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben. Es ist erwiesen, daß 60 bis 75 Prozent aller Unfälle auf Unachtsamkeit und unvernünftiges Verhalten zurückzuführen sind. Folgende von der Landwirtschaftlichen Berufsorganisation der NS-Volkswirtschaft, Abteilung Schadenverhütung zur Verfügung gestellten Merksätze müssen unbedingt beachtet werden:

Die baulichen Einrichtungen in der Landwirtschaft sind von vornherein sachgemäß und gut herzustellen. Schadhafte oder verfallene Teile müssen alsbald ausgebessert werden, da sonst der Schaden einen Unfall herbeiführen kann.

Die Hörräume und Treppentritten sind durch Reinigen und Bestreuen mit Sand oder Asche von Eis und Schnee frei zu halten. Gegenstände, über die man stolpern und fallen kann, dürfen nicht umherliegen, sondern sind an einem bestimmten Platz aufzubewahren.

Bewegliche Treppen und Leitern sind gegen das Ausrutschen oder Abgleiten durch Anbringen von Hängehaken am oberen Ende oder eisernen Spikes an den unteren Enden zu sichern. Treppen sind an einer Seite stets mit einem Geländer zu versehen.

Das Arbeiten an ungeschützten Garben- und Futterabwurfbehältern birgt schwere Gefahren in sich. Erhöht liegende Arbeitsplätze, wie Dreschmaschinen, Futter- und Scheunenböden sind gegen tiefer liegende Räume durch Abschlußstangen zu sichern.

Besonders gefährlich sind unverkleidete Riemenscheiben, Riemen, Transmissionswellen, Kupplungen, Zahnräder, Einlegeöffnungen der Dreschmaschinen, Messer und Einzelnahmaschinen der Futterschneidmaschinen und die Kreisfägen. Niemals greife man mit den Händen in die Röhrenmühle, sondern benutze dazu den der Maschine angehängten Holzstößel.

Das Auswechseln der Zahnräder bei Futterschneidmaschinen nehme man nur an stillstehenden Maschinen vor, sonst kostet es die Finger oder die ganze Hand. Nie lasse man eine mit Hand betriebene Futterschneidmaschine durch eine Kraftmaschine antreiben. Bei Kraftantrieb muß stets eine Vorrichtung zum Abstellen

der Einzelnahmaschinen vorhanden sein. Schwere Hand- und Armverletzungen sind sonst die Folgen dieser Unterlassung.

Man vergesse nicht, die zu irgendeinem Zweck abgenommene Schutzvorrichtung sofort wieder anzubringen. Von Anfang an gewöhne man sich daran, Haus- und Wirtschaftsgüter, Werkzeuge, Heugabeln, Sensen und dergleichen nach Gebrauch wieder sorgfältig aufzubewahren. Auf Treppen stelle man nie Gegenstände ab, über die man nachher stützen kann.

Im Umgang mit Tieren ist besondere Sorgfalt nötig. Beim Betreten des Stalles sind die Pferde anzurufen, damit sie nicht erschrecken und ausschlagen. In Ställen und Scheunen darf nicht geraucht werden. Beschädigungen an elektrischen Leitungen oder Geräten dürfen nur vom Fachmann behoben werden. Es drohen sonst schwere Gefahren für die Mitmenschen.

Beim Auf- und Absteigen vom Wagen ist dieser vorher anzuhalten. Das vorübergehende Anhalten des Fuhrwerks durch Einstellen des Fußes in die Radspalten des Wagens ist zu unterlassen. Man verwende hierzu einen Stein oder Holzklötzchen. Nichtbefolgung hat schwere Verletzungen zur Folge.

Wichtig ist eine sachgemäße erste Hilfe bei Unfällen. Wunden dürfen nicht ausgewaschen werden. Eine blutende Wunde reinigt sich viel besser selbst. Man verwickle die Wunde mit einem feinstreinen Verband und gehe bei schweren Fällen sofort zum Arzt.

Bauer und Landwirt! Laß dich nicht erst durch einen Unfall von der Notwendigkeit einer Schutzvorrichtung überzeugen! Beachte die Ratsschläge dieses Merkblattes und lege es nicht achtlos beiseite! Du hilfst dadurch Unfälle verhüten und dienst damit dir und deinen Berufsgenossen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die NS-Volkswirtschaft, Schadenverhütung, eine monatlich erscheinende Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ herausgibt, in der teils in humorvoller, teils in belehrender Art auf all die Gefahren eingegangen wird, um dadurch die Volksgenossen aufzurütteln. Schaden von sich und den Volksgenossen fernzuhalten. Die Zeitschrift kann bei allen Ortsgruppenamtsleitungen der NSB, um den Preis von 10 Rpf. bestellt werden.

Gemeinschaft im Kleinbetrieb

Je enger und intensiver das Zusammenleben der Menschen ist, um so stärker sind auch die Reibungsflächen, die das Zusammenleben verschiedener persönlicher Naturen und Charaktere auslöst. Darum ist die Verwirklichung des Nationalsozialismus im Kleinbetrieb in noch weit stärkerer Weise eine Frage der Persönlichkeit als im Großbetrieb, wo naturgemäß der einzelne in einen größeren Bewegungsraum gestellt ist. Das gilt vor allem für das Zusammenleben von Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied, und die daraus sich ergebenden Notwendigkeiten sozialistischer Handelns. Während sich im Großbetrieb dieses persönliche Zusammenwachsen mehr oder weniger auf den Betriebsführer und einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Gefolgschaftsmitgliedern beschränkt, steht der Betriebsführer im Kleinbetrieb — sei es im Handwerk oder Kleingewerbe — täglich in enger Zusammenarbeit mit seiner ganzen Gefolgschaft. Er hat infolge dessen selbst die Möglichkeit, tagtäglich seine gesamte Gefolgschaft zu beobachten und persönlich zu beeinflussen — wie er andererseits aber auch selbst der ganzen Gefolgschaft in persönlicher Beobachtung und Beurteilung seines Handelns ausgesetzt ist. Diese besonderen Verhältnisse des Kleinbetriebes bringen es naturgemäß mit sich, daß öfter als im Großbetrieb persönliche Differenzen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitgliedern, Meinungsverschiedenheiten, Mißverständnisse und auch „Zusammenstöße“ erfolgen. Besteht auf beiden Seiten das Bemühen um ein gutes

kameradschaftliches Auskommen, so sind solche Zwischenfälle weiter nicht tragisch zu nehmen. Sie können nur zu leicht aber auch dazu führen, eine für ein wirkliches sozialistisches Zusammenarbeiten unmögliche Atmosphäre im Betriebe zu entwickeln. Aufgabe des Führers eines Kleinbetriebes muß es deshalb sein, immer darauf bedacht zu sein, seiner Gefolgschaft als Führer vorbildlich zu sein und danach zu streben, das persönliche Vertrauen jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes als Voraussetzung für ein gutes Zusammenarbeiten zu gewinnen. Die Gefolgschaftsmitglieder des Kleinbetriebes müssen andererseits bestrebt sein, in ihrem Betriebsführer den für sie verantwortlichen „Führer“ zu sehen und sich vor kleinen Bemängelungen persönlicher Schwächen und Fehler hüten. Gerade im Kleinbetrieb kann nationalsozialistische Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft nur gedeihen auf dem Boden des gegenseitigen guten Willens und Vertrauens. O. M.

Wirtschaftsbelebung durch Sparkassenkredite

Unter den Wirtschaftszahlen, die regelmäßig veröffentlicht und für die Beurteilung des Verlaufes des Wirtschaftslebens herangezogen werden, finden naturgemäß die Ziffern über die Vergabe von Krediten besondere Beachtung. Aus einer kürzlich durch die Sparkassenorganisation abgeschlossenen Erhebung ergibt sich, daß die deutschen Spar- und Girokassen sowie Kommunalbanken im ersten Halbjahr 1935 insgesamt nicht weniger als 529 043 Einzelkredite im Gesamtbetrag von über 575 Mill. RM. im Privatkreditgeschäft bewilligen konnten; an festen Darlehen und Hypotheken wurden in der gleichen Zeit ca. 168 Mill. RM. in 90 274 Posten ausbezahlt. Diese Zahlen zeigen, daß die öffentlichen Sparkassen nicht nur die wichtigsten nationalpolitischen Ziele der Reichsregierung, wie die Arbeitsbeschaffung und die Wahrung der Wirtschaft, wirksam unterstützen konnten, sondern daß sie auch in der Lage waren, in erfreulichem Umfang die Wirtschaft ihres heimischen Bezirkes, insbesondere den Mittelstand in Stadt und Land, durch die Gewährung von Darlehen und Krediten zu fördern.

„Das Schwere Korps“. Die 6. Folge des diesjährigen Jahrbuchs der Zeitschrift „Das Schwere Korps“, wendet sich mit einem Leitartikel „Mehr Kamerad!“ an alle diejenigen, die heute in einem Stand von manchem Zeitgenossen, der absehbare von einer grauen Zukunft eingebedet ist. In allen Nöten kommt die eindeutige klare westfälische Haltung der schwarzen Mannschaften des Reichs zum Ausdruck, und mit Saiten und beiseitem Schwert werden die Gegner unserer Weltanschauung durch Wort und Schrift auf das Korn genommen. Bemerkenswert ist in dieser Ausgabe ein Vortragsüber die jantantische Hausfrau und Mutter, der zeigt, daß der Nationalsozialismus aus dem tiefsten Gefühl des Volksempfindens heraus und nicht aus dem Verstand heraus ist, in seinem Wesen arm und mit Freuden anerkannt.

Gehe nicht am Glück vorbei, kaufe ein Los der Winterhilfe-Lotterie!

Marktberichte

Schweinepreise. Gießen/Br. Saugschweine 21-26 RM. — Fall: Milchschweine 18-25, Käufer 30-37 RM. — Markt in Hl. DL. Neckarsulm: Milchschweine 21,50-31,50 RM. — Ravensburg: Ferkel 18-28, Käufer 40 RM. — Sauglän: Milchschweine 26-30 RM. — Ulm: Milchschweine 21-27 RM. — Vaihingen (Gn): Milchschweine 19-26,50 RM. je Stück.

Viehpreise. Ludwigsburg: Ochsen 535, Stiere 530, Kühe 520-540, Kalber 530-560, Rinder 230-300 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Nördl.: Weizen 10,70, Hafer 8,70 RM. — Reutlingen: Weizen 10,40-10,90, Dinkel 8,30-8,40, Hafer 8,50-9,10 RM. — Ulm: Hafer 8,30 RM. je Rentner.

Weiberstader Marktbericht. Schweinemarkt: 68 Käufer, 60-158 RM. das Paar; 1100 Milchschweine, 24-52 RM. das Paar. Handel gedrückt.

Viehmarkt: 9 Ochsen, 700-760 RM. das Stück; 8 Stiere, 300-650 RM.; 62 Kühe, 320-730 RM.; 36 Kalber, 400-630 RM.; 82 Einflüchler, 140-360 RM. das Stück. Handel schleppend.

Spare Brennstoff, heize mit **ESCH-OFEN**

Bezirks-Vertreter:

Carl Herzog
EISENHANDLUNG



Rasiermesser zieht haarlos ab
Haarspangen
Puppen repariert
Haararbeiten jeder Art fertigt
Friseur Obermatt

Gebrauchten, gut erhaltenen **Kinderwagen** zu kaufen gesucht
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.
Ordentliches, fleißiges **jüngeres Mädchen** mit besten Empfehlungen, in kleinen Haushalt auf einige Monate gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

W. Forstamt Liebengell.
Oberförsterei.
Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 24. Febr. 1936, nachm. 15 Uhr, in Bad Liebenzell im „Lamm“ aus Staatswald Distrikt XIII 9.-12., XVI 1. Buchen: 14 rm Klotz, 82 Aussch., Eichen: 21 rm Aussch., Nadelh.: 1 rm Schtr., 3 rm Prgl., 18 rm Aussch.-Schtr., 47 rm Aussch.-Prügel, 2 rm Weiso.-Koller. Außerdem 36 Reisloje. Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Kriegerkameradschaft Calw

Unser Kamerad **Friedrich Belz**

ist gestorben. Beerdigung heute, Dienstag, nachmittags 3 Uhr. Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Antreten 1/2 3 Uhr bei

Kameradschaftsführer **Reichmann.**

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar voraussichtlich bestimmt vorzeitig **Mittwoch, 19. Febr. 14 1/2 Uhr** in Bad Liebenzell: 1 Reife Schreibmaschine „Olympia“. Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle.**



Kräuter
Schon seit Urzeiten ist die wundervolle Kraft bekannt, die uns die Natur in ihren Gesundheitskräutern schenkte. In zahlreichen Teesorten bieten wir erprobte Vorbeugungsmittel, Abwehrkräfte gegen die Feinde des Körpers!

Drogerie Bernsdorff

Die **neuen Singer**

Klasse 201 od. 88 die hervorragendsten **Nähmaschinen**

C. Hennefarth, Calw

Lederstraße 19

Jüngeres, fleißiges und freundliches **Mädchen**

wird auf 1. März gesucht
Keine Landwirtschaft
Frau Heydt, zum „Hirsch“ Althengstett

Nichts habt der Mensch so sehr wie Aufbringlichkeit.

Darum zieht auch Jedermann die vornehm zurückhaltende Zeitungs-Anzeige jedem andern Werbemittel unbedingt vor. Das gilt auch für die jegliche Werbezeit wieder.

Klavierstimmer!

Unser Techniker Herr **Oskar Klöpfer** ist zur Zeit in Calw und Umgebung.

Weitere Aufträge erbitten wir an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Schledmayer,

Pianosortefabrik,

Stuttgart, Eckhaus 12 Neckarstr.

NS. Zum Schutze des Publikums vor Unternehmern tragen unsere Techniker stets einen schriftlichen Ausweis bei sich.

Das Kreisblatt muß in jedem Haus vorhanden sein.